



HANS-JÜRGEN BURKARD / BILDERBERG

Übung des Kommandos Spezialkräfte auf Sardinien

KSK

## Elitekriegerinnen gesucht

Für verdeckte Zugriffe in Krisengebieten will das geheim operierende Kommando Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr erstmals Frauen rekrutieren. Mit einem speziell auf Anwärterinnen zugeschnittenen Trainingsprogramm sollen die bisher ausschließlich männlichen deutschen Elitekrieger ab Mitte 2012 mit weiblichen Kommandokräften verstärkt werden. Aus Sicht der KSK-Führung hat die Einsatzerfahrung in muslimischen Ländern wie Afghanistan gezeigt, dass Soldatinnen bei heiklen Zugriffsmissionen und bei Durchsuchungen von meist strikt nach männlichen und weiblichen

Bewohnern getrennten Gehöften deeskalierend wirken. Die US-Spezialkommandos setzen bei ihren verdeckten Operationen auch weibliche Soldaten zur Unterstützung ein. Das KSK hatte sich in der Vergangenheit wiederholt Soldatinnen aus anderen Bundeswehreinheiten ausgeliehen. Die Aufnahmeprüfung des KSK führt die Anwärter der Eliteeinheit mit Gewaltmärschen und psychologischen Tests an den Rand der körperlichen und seelischen Belastbarkeit; für die weiblichen Rekruten soll das Programm etwas entschärft werden.

HYGIENE

## Schlechte Werte für Bremer Klinik

Die Hygieneverhältnisse auf der Neugeborenenintensivstation im Klinikum Bremen-Mitte, wo in den vergangenen Monaten mindestens drei Frühgeborene an einer Infektion mit multiresistenten Darmkeimen starben, sind nach außen offenbar viel zu positiv dargestellt worden. In einem bundesweiten Vergleich, der im Online-Portal „Qualitätskliniken.de“ einsehbar ist, schneidet die Bremer Neugeborenenstation äußerst schlecht ab. „90 Prozent der größeren Neonatologie-Abteilungen weisen bessere



JOERG SARBACH

Ergebnisse auf“, sagt Günther Heller, Projektleiter der Bundesfachgruppe Perinatalmedizin des Aqua-Instituts, das die Daten gesammelt und ausgewertet hat. „Wir haben auffällige Befunde“, sagt Diethelm Hansen, Chef des Klinikverbundes Gesundheit Nord, zu dem das Klinikum Bremen-Mitte gehört. Warum der Ausbruch des Keims erst im September gemeldet wurde, obwohl er schon im April aufgetreten war, versucht das Klinikum

derzeit noch herauszufinden. Die Infektionen mit multiresistenten Keimen wurden bislang nicht systematisch im Computer erfasst. Stattdessen wurden alle mikrobiologischen Befunde der Abteilung in einem Aktenordner abgeheftet, der regelmäßig von einer zur Hygienefachkraft weitergebildeten Krankenschwester auf Auffälligkeiten durchgesehen wurde. Um Pannen künftig zu vermeiden, werde die Klinik nun „strikte Verfahrensabläufe“ festlegen, sagte Hansen. Die oppositionelle Bremer CDU will in einem Untersuchungsausschuss klären, ob statt menschlichen Versagens womöglich die Sorge um den Ruf des Klinikums und wirtschaftliche Gründe zur verspäteten Meldung geführt haben könnten.

„Wenn wir von Hygienemängeln in anderen Kliniken hörten, haben wir uns immer entspannt zurückgelehnt.“

Ein Klinikmitarbeiter